



Viel gelernt: Klärten über Schlaganfall auf – die Beteiligten am Fachtag sowie die Mitglieder der Selbsthilfegruppen.

FOTO: KREIS PADERBORN

Schlaganfall-Patienten erhalten Orientierung

Infoveranstaltung: Rund 100 Besucher informierten sich im Kreishaus über Schlaganfälle und Selbsthilfe

■ **Kreis Paderborn.** Der kleine Tim hat starke Kopfschmerzen. Der Fünfjährige erbricht, ist ständig müde und hat erhöhte Temperatur. Der Arzt stellt fest, dass sein Nacken steif ist und die Nasennebenhöhlen entzündet sind. Eine Erkältung? Nein, ein Schlaganfall. 300 bis 500 deutsche Kinder erleiden jedes Jahr einen Schlaganfall. Darüber und über andere Themen rund um den Schlaganfall informierte der „Fachtag Schlaganfall und Selbsthilfe“ des Gesundheitsamtes des Kreises Paderborn.

Über Ursachen und Symptome eines Schlaganfalls bei Erwachsenen berichtete Thomas Postert, Chefarzt der Schlaganfallspezialstation des St. Vincenz-Krankenhauses. Rauchen, Diabetes und Bluthochdruck zählen zu den größ-

ten Risikofaktoren für einen Schlaganfall. Vollkommen anders ist die Situation bei Kindern, weiß Friedrich Ebinger, Chefarzt im St. Vincenz-Krankenhaus.

Bei Kindern sind es häufig Faktoren, die nicht beeinflussbar sind: Eine Windpocken-Erkrankung, genetische Ursachen oder ein Herzfehler. Damit war den rund 100 Besuchern klar: Schlaganfall kann jede Familie betreffen.

Das zweite große Thema des Nachmittags war die Selbsthilfe. „Schlaganfall ist kein ausschließlich medizinisches Problem. Er hat physische und psychische Auswirkungen“, verdeutlichte Stefan Stricker von der Stiftung Deutsche Schlaganfall-Hilfe.

Deshalb sei die ehrenamtliche Selbsthilfe ein wichtiger

Baustein der Nachsorge. Zwei Schlaganfall-Selbsthilfegruppen gibt es im Kreis Paderborn: die „Stroke Families“ und die „Schlaganfall-Selbsthilfegruppe“, die sich beide am Fachtag dem Publikum vorstellten.

„Selbsthilfegruppen sind keine Jammergruppen“, betonte Josef Driller von der Selbsthilfegruppe Paderborn. Stattdessen trägt die Unterstützung und das Wir-Gefühl in der Gruppe viel dazu bei, die Betroffenen nach Abschluss der Akut-Behandlung und Rehabilitation zu stabilisieren. „Hier triffst du Menschen, die sich in einer ähnlichen Lebenssituation wie du befinden, kannst offen über tägliche Herausforderungen reden – in einem geschützten und vertraulichen Raum. Das

motiviert, deinen Weg weiterzugehen“, so Driller.

Ein weiterer Baustein für verbesserte Nachsorge ist das Projekt „Stroke OWL – Schlaganfall-Lotsen“. Die Lotsen betreuen Schlaganfall-Patienten nach der Entlassung aus der Klinik und helfen ihnen, sich im Wirrwarr verschiedener Kontakt- und Anlaufstellen zu rechtzufinden. „Ich hoffe, dass die gesetzlichen Krankenkassen das Angebot der Lotsen in ihrem Leistungskatalog aufnehmen“, so Landrat Manfred Müller. Das Projekt richtet sich an Erwachsene.

Zum Schluss übergaben die Stroke Families „Mutmachbücher“ an beteiligte Autoren. Im „Mutmachbuch“ berichten heranwachsende Schlaganfall-opfer von sich und ihrem Leben.